

■ Neue Medien in der Missionsarbeit

In den letzten Monaten wurden die Gefahren, die mit der Verwendung von Handy, E-Mail und Internet einher gehen, immer wieder in den Nachrichten aufgegriffen. Seit den Enthüllungen des ehemaligen Nachrichtendienst-Mitarbeiters Snowden ist nun allen bekannt, dass Geheimdienste in großem Stil den elektronischen Informationsaustausch überwachen. Die Missionsarbeit ist davon besonders dort betroffen, wo Christen von staatlicher Seite verfolgt werden und mit bekannt gewordenen Informationen großer Schaden angerichtet werden kann.

■ Risiken durch Überwachung

Einige Beispiele: Mehrfach haben wir von Leuten gehört, die von der Polizei auf den Inhalt ihrer privaten E-Mails angesprochen wurden. Dies geschah sowohl in Deutschland, als auch in Ländern der arabischen Welt. Bei einer Zeitungskampagne gegen Bekannte von uns im Sudan wurden Fotos verwendet, die von der Webseite der aussendenden Organisation heruntergeladen wurden. In der arabischen Welt wurde schon in der Anfangszeit des Internets nach Wegen gesucht, um durch automatisches Auswerten von E-Mails die Zugehörigkeit von Benutzern zu Gruppen oder Organisationen festzustellen. Bei der Erteilung von Visa oder dem Überprüfen von Anträgen ist es gängige Praxis, den Namen des Antragstellers bei Google einzugeben. Wenn dann Informationen auftauchen, die ihn mit verdächtigen Themen in Zusammenhang bringen, ist mit einer Ablehnung des Antrags zu rechnen. Uns wurde berichtet, dass Christen, die sich zu vertraulichen

Besprechungen treffen, standardmäßig ihre Handys zuhause lassen oder Akku und SIM-Karte entfernen, da sich die meisten Handys durch den Netzbetreiber oder staatliche Stellen einschalten und zum Abhören gebrauchen lassen, ohne dass der Benutzer dies bemerkt.

Schließlich gestatten es soziale Netzwerk-Anwendungen wie Facebook oder Smartphone-Apps wie WhatsApp jedem, der darauf Zugriff erhalten kann (also insbesondere staatlichen Stellen, die den gesamten Internetverkehr überwachen können), nicht nur Informationen über einzelne Verdächtige herauszufinden, sondern auch noch festzustellen, wer ihre Freunde sind und wer mit ihnen welche Interessen teilt.



Christliche Inhalte sind zugänglich

■ **Chancen der Informationstechnologie**
Trotz dieser möglichen Gefahren liegen in der Informationstechnologie auch große Chancen für die Missionsarbeit. Selbst in Ländern, in denen der Zugang für Mitarbeiter sehr erschwert ist, setzt sich das Internet immer stärker durch. Zwar haben nicht viele Menschen in der dritten Welt einen Computer, aber die meisten haben ein Handy, und jeder, der es sich leisten kann, hat ein Smartphone mit Internetanschluss, das gleichzeitig auch zum Abspielen von Videofilmen und Tonaufnahmen benutzt wird. Mit geringem Aufwand lassen sich Texte, Tonaufnahmen und sogar Videos auf der ganzen Welt



Internet-Livestream des christlich-arabischen Fernsehsenders SAT7

zugänglich machen. Damit sind die Zeiten vorbei, in denen man mühsam Bibeln durch den Zoll schmuggeln musste. Wo es gefährlich ist, bestimmte Webseiten zu besuchen, werden Dateien direkt von Handy zu Handy geteilt. So können auch christliche Materialien schnell und mit geringem Risiko weitergegeben werden, wo dies von staatlicher Seite verboten ist.

■ Material in der eigenen Sprache

Mit Tonaufnahmen, Hörspielen, Musik und Videos lassen sich Menschen erreichen, die mit geschriebenen Materialien nicht zu erreichen sind: etwa weil sie nicht lesen können, weil sie sich für Geschriebenes nicht interessieren, oder weil in ihrer Muttersprache normalerweise nicht geschrieben wird. Trifft ein solches Medium den Geschmack der Zielgruppe, dann wird es durch Teilen und Weitergeben von alleine verbreitet, ohne dass man noch viel dazu tun muss. Dieser Prozess kommt von alleine in Gang und ist dann nicht mehr umzukehren oder aufzuhalten. Selbst Menschen, die sich für den christlichen Inhalt nicht interessieren, können Aufnahmen wei-



Informationen werden vermittelt

tergeben, weil ihnen die Musik gefällt, oder weil sie es toll finden, dass überhaupt Material in ihrer eigenen Sprache vorhanden ist.

Für uns als christliche Organisation ist es wichtig, dass wir die neuen Medien verantwortungsbewusst nutzen. Das bedeutet z. B., dass wir darauf achten, dass durch veröffentlichte Informationen einheimischen Christen keine Nachteile oder Gefahren entstehen. Andererseits wollen wir die vorhandenen Chancen nutzen, indem wir die Erstellung und Verbreitung von ansprechenden christlichen Medien fördern. ■



Eine freie Plattform für den Glauben